

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 27

Illustration: [s.n.]
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Welches ist eigentlich das Ziel der Mode?

Wenn man die jungen Mädchen fragt, weshalb sie sich eigentlich schön machen, so werden alle ehrlichen unter ihnen antworten: «Um den jungen Männern zu gefallen.» Dies scheint auf ersten Anhub eine Binsenwahrheit, aber hie und da möchte man fast zweifeln, daß es ihnen mit diesem so netten und natürlichen Ziel ernst ist, besonders wenn man hört, wie sich die anvisierten jungen Männer unter sich äußern. (Ich sage: unter sich, weil die Gegenwart einer älteren Mueter in diesem Zusammenhange nicht zählt.) Ich mag das allerdings den jungen Mädchen meiner Bekanntschaft nicht gern in dürren Worten rapportieren, sondern rede eher so, als ob die mißfällige Einschätzung gewisser Dinge auf meinem eigenen Mist gewachsen wäre.

Da waren etwa die schrecklichen Turmfrisuren, besonders die, bei denen durch eine dünne Deckschicht ein wirres und problematisches Untergehölz sichtbar wurde. «Was!» sagten die jungen Herren. «Mit so einem Bienenkorb gehst du aus? Gefällt dir das?» Und der Gefragte sagte, eigentlich gefiele es ihm gar nicht. Und mir scheint, es wäre viel netter, wenn er das dem jungen Mädchen selber gesagt hätte.

Die Bienenkörbe waren schon furchtbar als sie noch Mode waren, aber seit sie es nicht mehr sind, sind sie doppelt absurd. Ich freue mich jedesmal, wenn ich ein Mädchen antreffe, dessen Bienenkorbeinem hübschen, sehr wenig toupierten, ohrläppchenlangen Schnitt platzgemacht hat. Das Maidlein sieht auf einmal doppelt so hübsch aus wie zuvor – und noch jünger. Und vor allem im Vergleich zu vorher so frisch und natürlich.

Eine Berichterstatterin und Modereberaterin, die sich kürzlich zum Thema Jungmädchenmode äußerte, behauptet – was zum Beispiel die Abendkleider angeht – die jungen

Männer zögen eine gewisse Weite und «Romantik» dem Engen und Sirenenhaften bei weitem vor. Sie zögen auch bei Tageskleidern einen einfachen Schnitt vor, der zwar die Figur zur Geltung bringe, aber nicht zu eng sein dürfe. Und – nochmals zu den Abendkleidern: sie hätten gar nicht so gern Ausschnitte, die im Rücken so tief seien, daß man beim Tanzen «nicht mehr wisse, wo man die Tänzerin halten solle». (Ich zitiere wörtlich.) Nach den Farben befragt äußerten sich die jungen Herren zugunsten von weiß und hellblau, und am Tage hellgrau und beige, wobei besonders das letztere beweist, daß sie Geschmack haben. Rot, finden sie, sei zu verleidend und auffällig, und schwarz sei nur für einen ganz bestimmten Mädchentyp geeignet und verlange sehr weiße Haut. Und welches sportliche, junge Mädchen hat so weiße Haut, daß es Schwarz tragen kann?

Ich weiß nicht recht, aber ich selber habe immer gefunden, Schwarz am Abend sei etwas für junge Frauen und Mädchen, weil es so viel Frische verlangt, wie nur sie haben, während die ältere Frau in allen Schattierungen von Grau vor-

teilhafter aussehe. Aber einmal ist das ja sehr persönlich und zweitens sollten wie gesagt die jungen Mädchen in erster Linie den jungen Männern gefallen.

Die jungen Männer aber sollten, scheint mir, die Offenheit aufbringen, ihren Freundinnen zu sagen, wenn ihnen eine Kleiderfarbe oder ein Haarschnitt auf die Nerven geht, statt sich in der Stille darüber zu ärgern.

Dafür sollten die Mädchen sich ebenfalls zum Haarschnitt ihres Begleiters äußern dürfen, und ihre Meinung sagen, ob dieser mit oder ohne Bart toller aussehe. *Bethli*

Der vierte Schweizer

Die Landi 39 ist uns Älteren ja noch in schönster Erinnerung. Weißt Du noch, wie damals der achte Schweizer, der eine Ausländerin heiratete, dargestellt wurde? Eine schwarz gekleidete Braut gaben sie ihm. Wie aber wollen sie diesmal diese Schweizer darstellen? Laut statistischem Bericht heiratet jeder vierte Schweizer eine Ausländerin. Ob sie ihnen an der Expo auch wieder ein «Ehrenkränzlein» winden? Mir wird fast ein wenig Angst

um unsere Schweizerart, unsere Bräuche und Gepflogenheiten. Oder findest Du, ich sei zu chauvinistisch?

Und nun meine Frage: Warum werden so viele Ausländerinnen den Schweizerinnen vorgezogen? Was haben die Ausländerinnen uns voraus? Sind wir zu wenig charmant, zu prüde, zu wenig sexy?

Fragt doch bitte einmal Deine lieben Nebilesen, was sie dazu meinen. Laß sie uns sagen, was uns fehlt, damit wir das ändern können.

Die Schweizerinnen sind im Heiraten sehr konservativ, sie ziehen unsere guten Schweizer Männer bei weitem den Ausländern vor, ganze 4 % wagen den Schritt ins Ausland. *Ruth*

Wir machen zwar sonst keine «Rundfragen», aber es wäre vielleicht doch ganz aufschlußreich, wenn ein paar (männliche) Schweizer sich zu Ruths Frage äußern würden. B.

Zu vermieten

An der Rue de Vaugirard in Paris wurde ein eher originelles Geschäft eröffnet, ein Geschäft, in dem man alles Erdenkliche mieten kann: ein Tanzparkett, Tisch- und Bettwäsche, Tische und Sessel, ein Twist- oder Bluesorchester, ein Kammermusikquartett für klassische Musik, Schuhe, einen Kühlschrank für einen Abend oder länger, eine Büste eines Dichters eines griechischen Philosophen oder eines römischen Kaisers –

Da kann einem wirklich fast nichts mehr passieren, nicht wahr?

Souvenirs from Switzerland

Kennst Du, oh Wanderer, den Rhonegletscher beim Hotel Belvédère, der dort an der Autoroute liegt? Dieser geduldige Gletscher läßt es sich gefallen, daß du ihm für einen Franken pro Person durch einen ins Eis gehauenen Gang bis zu einer grünschimmernden Höhle, im Bauch herumkrabbelst. Es hat schon seinen eigenen Reiz, so in

